№ 209. Dienstag, den 8. September 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Roggentheuerung und deren Beseitigung.

Angesichts der kolossalen Mengen von Roggen, die nach Bekanntwerden des russischen Ausfuhr-Verbotes bis zu dessen Inkrafttreten die Grenze passirt und in den Hafen- resp. Grenzstädten transito lagern, drängt sich jedem Konsumenten die Frage auf, weshalb die Roggenpreise immer noch eine so kolossale Höhe haben, daß der Genuß von Roggenbrot heute für die ärmere Bevölkerung fast unmöglich geworden ist. Daß an diesem Nothstande die hohen Zölle ausschließlich Schuld haben, dürfte auch der verstockteste Agrarier heute nicht mehr ableugnen können. Weshalb nun drücken diese großen Mengen Transitoroggens nicht auf den Preis? In Hamburg ist letzthin eine Ladung Western-Roggen, die für den dortigen Platz bestimmt war, zu einem Preise von 200 Mark nach Skandinavien verschlossen worden, das ist bei Hinzurechnung von 50 M. Zoll gleich 250 M. — Ist dabei der Preis in Berlin, Sonnabend 240 M. und in Danzig Sonnabend 221 M., nicht noch billig? Will man nun, daß diese Massen russischen Roggens sämmtlich denselben Weg nehmen, ins Ausland verkauft werden, und dadurch dem deutschen Konsum entzogen werden? Soll angesichts dieser Mengen Brotkornes der deutsche Konsument ruhig mit ansehen, wie dieselben ihm durch den Zoll künstlich entzogen werden?

Weshalb hebt man heute nun die Zölle für Roggen nicht auf, resp. gestattet, daß der Roggen ohne Zoll in den Konsum übergeht? Die Gefahr, die aus dieser Maßnahme die Regierung befürchtete, daß nämlich dann der Weltpreis steigen würde und die Ausländer den alleinigen Vortheil von einer Zoll-Suspension hätten, ist doch heute, da ein russisches Ausfuhr-Verbot besteht, vollständig illusorisch. Aus diesem Grunde kann doch der deutsche Markt nicht mehr mit Roggen überschwemmt werden?!

Nun sagt aber die Regierung, daß die Lage in pekuniärer Hinsicht nicht derartig für sie sei, um den Nutzen aus den Zöllen zu verlieren! Ja, hat der Staat denn überhaupt eine Einbuße zu befürchten? Die lex Huene bestimmt, daß das Reich aus den Zöllen nur 20 Millionen erhalte, der Ueberschuß aber an die Kreise zur Vertheilung gelange. Diese 20 Millionen gehen von den Zöllen vorweg ab, und werden durch die anderen Artikel Weizen, Hafer, Gerste, Erbsen 2c. bei Weitem gedeckt, so daß also der Staat eine Einbuße durch eine Zollsuspension auf Roggen, resp. in diesem Falle Zoll-Erlaß nicht im Geringsten erleiden würde. Im Gegentheil, der Staat würde dadurch Millionen profitiren. Denn angenommen, es würde eine Zollsuspension auf Roggen beschlossen, so würde sich voraussichtlich der Preis für inländischen Roggen um die Hälfte des Zolles, also ca. M. 25 drücken, der Staat resp. die Proviant-Aemter würden also ihren Bedarf um M. 25 pro Tonne billiger einkaufen können, also hierorts statt M. 230 etwa M. 205 bezahlen dürfen, und somit also Millionen ersparen.

Wer sollte denn nun einen Schaden von einer Zollsuspension für Roggen erleiden? Etwa die Landwirthe? Diese haben Zeit genug gehabt, ihren Roggen zu den herrschenden sehr hohen Preisen zu verkaufen; sollen etwa diejenigen von ihnen geschützt werden, die auf die Hungersnoth spekuliren und da sagen: „Wir verkaufen unsern Roggen nicht eher als bis er M. 300 kostet."

Soll die ganze konsumirende Bevölkerung Deutschlands noch weiter von der Gnade dieser wenigen Menschenfreunde abhängig sein?

Nein! Angesichts der heutigen Lage erscheint es als Nothwendigkeit, sofort und ohne Säumen Vorkehrungen zu treffen, daß der in Deutschland befindliche Transito-Roggen im Lande festgehalten wird, und das kann nur geschehen durch eine sofortige Zollsuspension resp. Zoll-Erlaß, bezüglich des schon eingeführten Roggens.

Thut man das jetzt nicht ungesäumt, so liegt die Gefahr nahe, daß dieser Transito-Roggen in Folge des höheren Weltmarkt-Preises wieder aus Deutschland herausgeführt wird, und welche Zustände alsdann eintreten können und werden, das auszumalen widerstrebt dem Freunde geordneter Verhältnisse.

Der eingeführte Roggen ist in Folge seiner feuchten Beschaffenheit noch nicht exportfähig, warte man nicht so lange, bis er ausgearbeitet und verschifft werden kann, denn alsdann ist er für Deutschland verloren.

Es bleibt nur der eine Weg offen, dieses zu verhindern, und das ist Zollsuspension resp. Zoll-Erlaß für Roggen, so lange das russische Ausfuhr-Verbot dauert. Außergewöhnliche Zeiten verlangen außergewöhnliche Maßregeln, sie müssen nur dem Wohle des Ganzen angemessen sein.

Der Staat hat keinen Nachtheil, der Produzent kann bei einem Preise von 200—205 Mk. für Roggen sehr zufrieden sein, und für den Konsumenten würden wenigstens erträgliche Zustände geschaffen; es wäre somit Allen gedient, Keiner geschädigt, höchstens würden die Kreise kleinere Erträge aus der lex Huene erhalten. Dieses kommt aber nicht in Betracht gegenüber der Erleichterung der Lage des ganzen konsumirenden Deutschlands.

Darum: fort mit den Roggenzöllen so lange das russ. Ausfuhr-Verbot andauert. Haltet den Roggen im Lande, gestattet dessen zollfreie Verwendung und der unerträglichen, gefahrdrohenden innerpolitischen Lage wird die Spitze genommen sein!

Im Anschluß hieran möge noch die Thatsache beleuchtet werden, daß die derzeitigen hohen Preise für Roggen aus der schlechten Ernte der letzten Jahre und dem vollständigen Mangel an Lägern aus früherer Ernte hervorgegangen sind. Die Behauptungen agrarischer Organe, daß dabei Börsenspekulationen treibendes Motiv gewesen sind, sind jüngst schon verschiedentlich selbst durch nationalliberale Blätter widerlegt worden. Die Spekulation kann zwar zeitweise einen Artikel im Preise steigern oder herabdrücken, sie ist aber niemals im Stande, eine derartige anhaltende Steigerung, wie sie wir jetzt schon für Roggen seit drei Jahre hindurch erfahren haben, aufrecht zu erhalten.

Das ist nur möglich durch einen effektiven Nothstand, hervorgerufen durch schlechte Ernten und fehlende Läger, nur mit diesen Thatsachen haben wir heute zu rechnen, wie ja auch jenseits der Grenze das russische Ausfuhrverbot es beweist.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. September.

— Der Kaiser wohnte am Sonnabend Vormittag den Truppenübungen bei den österreichischen Manövern bei. Heute beabsichtigt der Kaiser nach München abzureisen. — Aus München wird noch gemeldet: Der preußische Gesandte Graf Eulenburg, die zum militärischen Ehrendienst kommandirten Offiziere und der Regierungspräsident von Oberbaiern empfangen am Montag Abend gegen 7 Uhr den Kaiser auf der Grenzstation Simbach.

— Von den Kaisertagen in Oesterreich wird vom Sonnabend noch Folgendes gemeldet: Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Joseph, der König von Sachsen und Prinz Georg von Sachsen trafen mit ihrem Gefolge bereits früh 8 Uhr auf dem Manöverfelde ein und beobachteten von dem höchstgelegenen Punkte desselben, der Baderhöhe aus, den Anmarsch der beiden Flügel. Die Manöver begannen zwischen 9 und 10 Uhr. Die Zentrums der beiden gegen einander operirenden Armeekorps stießen in unmittelbarer Nähe der Monarchen aufeinander. Die Herrschaften begaben sich alsdann zu den südlichen Flügeln des Armeekorps. Kaiser Wilhelm verfolgte längere Zeit gemeinsam mit dem Erzherzog Albrecht den Verlauf des Kampfes. Das Wetter war anfangs sehr heiß, darauf stellte sich strichweiser Regen ein. Das zweite Korps war anfänglich siegreich, mußte jedoch dem stärkeren achten Korps weichen. Der Artillerie- und Infanteriekampf war sehr heftig, während die Kavallerie durch waldiges Terrain in ihrer Aktion behindert war. Für den eventuellen Rückgang des zweiten Korps war Krems als Marschordre bestimmt worden. Um 12 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen. Allgemeine Anerkennung fanden die großen Marschleistungen der Truppen und deren Unverdrossenheit und Frohsinn trotz der großen Anstrengungen in den letzten beiden Tagen.

Feuilleton.

100 000 Francs.

14.) (Fortsetzung.)

„Zum Mindesten müßten Sie mir gestatten, Ihnen ein schriftliches Anerkenntniß meiner Schuld zu geben."

„Gut. Nicht mehr, als in der Ordnung. Stellen Sie mir einen Schuldschein aus, indes nicht einen bloßen Verpflichtungsschein, daß Sie mir das Geld zu zahlen haben, sondern ein kurzes motivirtes Schriftstück, damit man, wenn dasselbe in andere Hände fällt ... was natürlich nur geschehen würde, falls ich vor Erledigung der Sache stürbe ... damit man, sage ich, unsere Angelegenheit, nicht dahin deuten kann, daß Sie das Geld von mir geliehen, um es in Voraussicht Ihrer reichen Heirath zu verschwenden und in Wohlleben durchzubringen."

„Diktiren Sie mir den Wortlaut."

„Gut, dort ist Tinte, Feder und Papier, bitte, schreiben Sie folgendes."

Andree setzte sich an den Tisch und griff zur Feder.

„Wahrhaftig, die Sache ist nicht leicht in Worte zu kleiden ... Hm ... es ist ein eigenartig Ding ... aber meinetwegen schreiben Sie kurzweg:"

„Ich erkenne hierdurch an, daß Herr Jules Chantepie für mich zu meinen Gunsten an die Geschäftskasse des Herrn Bankier Vernelle, Rue Bergère, die Summe von Hunderttausend Francs abgeführt hat, welche ich obengenannter Kasse schuldete, und verpflichte mich, ihm diese Summe spätestens nach Ablauf von fünf Jahren vom heutigen Tage an gerechnet, prompt und richtig zurückzuerstatten."

„Ich glaube, das sind Zeilen, welche Sie ohne Furcht sich zu kompromittiren, unterzeichnen können. Und ein Weiteres verlange ich nicht."

Andree zögerte nicht einen Moment, das Schriftstück zu unterzeichnen.

Chantepie hatte die Zeilen über die Schulter des Schreibenden hinweg gelesen. Als sie beendet waren, sagte er:

„So, das wäre geschehen. Ich gestatte mir nur noch, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Sie mir dieses Schriftstück selbstverständlich nicht eher einhändigen dürfen, als bis ich das Geld, das sich bis jetzt noch hier in meiner Tasche befindet, wirklich an die Kasse des Herr Vernelle abgeführt habe."

Wenn Andree noch irgend welche Zweifel an der Ehrenhaftigkeit des Mannes gehegt hätte, so wären diese Worte geeignet gewesen, das letzte Bedenken zu beseitigen.

Andree überreichte ihm das Schriftstück und drang darauf daß er es nehme. Chantepie gehorchte mit der ruhigen Miene eines Geschäftsmannes, der als solcher zu viel Selbstbewußtsein besitzt, um sich mit langen Weiterungen zu weigern, ein Vertrauen anzunehmen, das man ihm entgegenbringt. Er faltete das Papier zusammen und legte es in sein Taschenbuch.

„So sind Sie denn mein Schuldner", sagte er. „Wollen wir außerdem noch Freunde sein?"

„Es ist mein lebhafter Wunsch."

Er reichte ihm die Hand und Andree drückte sie voll tiefer Bewegung. Ein Klopfen an die Thür unterbrach die stumme und doch so dramatische Szene. Chantepie stutzte bei dem Geräusch, welches das Kommen einer dritten Person verkündete, und trat hastig einen Schritt zurück in den Hintergrund des Zimmers. Es war unschwer zu erkennen, daß es ihm unerwünscht war, in der Unterredung mit seinem Freunde überrascht zu werden.

10. Kapitel.

„Weshalb haben Sie mir nicht gesagt, daß Sie jemand erwarten?" fragte ihn Chantepie mit einer Geberde des Unbehagens. Sollte Ihr Freund kommen?"

„Leider nein", erwiderte Andree kopfschüttelnd. „Marbeuf würde nicht geklopft haben; der Schlüssel steckt außen im Schloß. Lassen Sie mich die Thür öffnen."

„Oeffnen Sie, aber wenn ich bitten darf: kein Wort von mir! Nennen Sie auch meinen Namen nicht."

Andree hatte nicht nöthig zur Thür zu gehen. Babiole, denn sie war es, ersparte ihm die Mühe: sie öffnete selbst und trat ein. Beim Anblick eines fremden Mannes im Hintergrund des Zimmers, der ihr halb den Rücken zukehrte, so daß sie sein Gesicht nicht deutlich zu erkennen vermochte, stutzte sie.

„Entschuldigen Sie mich, wenn ich störe," sagte sie verwirrt. „Ich wußte zwar, daß Sie nicht allein waren, denn ich hörte zwei Personen miteinander sprechen; aber ich glaubte, es sei Herr Marbeuf, der sich bei Ihnen befinde, und gestattete mir daher ..."

„Sie haben recht gethan, mein Fräulein. Es ist zwar nicht Marbeuf, der sich bei mir befindet; aber dieser Herr ist auch einer meiner Freunde und ..."

„Nicht Herr Marbeuf ... so ist er also wirklich noch nicht zurückgekehrt?" fragte das junge Mädchen überrascht, und doch dabei weniger bedacht, die Gestalt Chantepie's näher ins Auge zu fassen.

„Nein, mein Fräulein", erwiderte Andree, „aber das ist auch jetzt nicht mehr Gegenstand meiner Sorge." Und er blickte mit freundlichem Lächeln auf ihre, sie gewissermaßen zu beruhigen.

„Ist es wahr?" rief sie hocherfreut aus.

„Ich versichere es Sie ... und sie wissen jetzt, daß ich ein Mann von Wort bin. Sie finden mich wieder, wie Sie mich verlassen haben ... durch keine Stunde Schlaf erquickt, unermeßlich froher und auch zuversichtlicher, als ich es gestern gewesen."

„Ach, das lasse ich mir gefallen, dann bin ich zufrieden! Ist es dieser Herr dort, der Ihnen Nachrichten von Ihrem Freunde gebracht hat?"

Indem Babiole diese etwas ungenirte Frage mit der Freimüthigkeit ihrer Naivetät an Andree richtete, trat sie neugierig einen Schritt näher und verlor den entfernt stehenden Chantepie nicht aus den Augen. „Nachrichten ..."

„Ja wohl, mein Fräulein, die hat mir dieser Herr gebracht, und zwar sehr gute!"

„Das freut mich, mein Herr, denn ich war wirklich in schrecklicher Angst! Aber jetzt will ich Sie nicht weiter stören und überdies muß ich fort, nach meinem Magazin."

„Ich darf Sie nicht von Ihren Geschäften zurückhalten, mein Fräulein, aber ich hoffe, wir werden uns wiedersehen."

„Das hoffe ich gleichfalls ... es wird mir sehr angenehm sein ... und unsere nahe Nachbarschaft."

Chantepie, dem dieser Austausch von Höflichkeiten zu lange währte, machte eine Bewegung der Ungeduld, welche ihn das Gesicht für einen Moment dem vollen Licht zuwenden ließ, und Babiole vollendete den angefangenen Satz nicht.

Sie stockte plötzlich, den Mund geöffnet, die Augen starr auf den Kassirer geheftet, der sich hastig wieder abwandte und ihr den Rücken zukehrte. (Fortsetzung folgt.)

— Aus Schwarzenau, 5. September, wird noch gemeldet: Kaiser Wilhelm, welcher heute den Manövern mit großem Interesse und sichtlicher Befriedigung gefolgt ist und alle Strapazen mit größter Leichtigkeit überwunden hat, besprach zeitweilig den Gang des Manövers mit dem Generaladjutanten Wittich und dem Chef des Generalstabes v. Schlieffen. Der Eindruck des Feuerkampfes mit dem rauchschwachen Pulver war ein sehr gewaltiger. Um 1 Uhr Mittags trafen Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen hier wieder ein, eine halbe Stunde später Kaiser Franz Josef; der Reichskanzler Caprivi und der Minister des Aeußeren Kalnoky kehrten um 1½ Uhr zurück.

— Feldmarschall v. Blumenthal soll nach dem „Berliner Tageblatt" seinen Abschied als Inspekteur der 4. Armeeninspektion zu nehmen beabsichtigen und der zweite Sohn des Prinzregenten von Baiern Prinz Leopold solle in dieser Stellung sein Nachfolger werden.

— Der Kontre-Admiral Schulze, Inspekteur der zweiten Marine-Inspektion, hat krankheitshalber sein Abschiedsgesuch eingereicht. Er wird in den nächsten Tagen von Kiel abreisen.

— Durch Kaiserliche Verordnung, datirt aus Schwarzenau, ist die Sperre über das amerikanische Schweinefleisch aufgehoben. Der Kaiser wohnt in Oesterreich den dortigen Manövern bei, daß die Verordnung gerade von dort datirt ist, beweist, wie sehr der Kaiser bei allen Anlässen um das Wohl seiner Unterthanen besorgt ist.

— Auf das Ersuchen der italienischen Regierung hat, wie die „N. A. Z." hört, das Deutsche Reich den Schutz der italienischen Nationalen und deren Interessen in Chile übernommen.

— In einem Aufsatze, betitelt „Das Feldgeschütz der Zukunft", schreibt das „Militärwochenblatt": Es wird für die Artillerie nothwendig werden, an die Konstruktion eines neuen Feldgeschützes zu denken, welches sowohl allen Eigenschaften der neuen rauchlosen Pulversorten, als auch den Erfahrungen, die in den achtzehn Jahren seit Einführung unseres jetzigen Geschützsystems gemacht sind, Rechnung trägt.

— Der deutsche Stellmacher- und Wagnertag ist am Sonnabend den 5. September in Berlin zusammengetreten. Es waren etwa 100 Delegirte anwesend. Mit der Versammlung ist eine Ausstellung von zum Stellmacher- und Wagenbaubetriebe gehörigen Artikeln verbunden. Von Seiten des Berliner Magistrats wohnten der Versammlung Stadtschulrath Professor Dr. Bertram bei. Der Verbandsvorsitzende Stellmacherobermeister Elbe-Berlin leitete die Verhandlungen. Der Verbandssekretär Schoenian-Berlin theilte mit, daß der Verband 62 Innungen mit insgesammt 1471 Mitgliedern und außerdem eine große Anzahl persönlicher Mitglieder umfasse. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag des Verbandsvorstandes angenommen, in den Verbandslehrvertrag die Bestimmung aufzunehmen, nach welcher die Lehrmeister sich verpflichten, die Lehrlinge zu regelmäßigem Besuch der Fach- oder Fortbildungsschulen anzuhalten, ihnen die hierzu erforderliche Zeit zu gewähren, selbst in dem Falle, daß dieser Besuch innerhalb der regelmäßigen Arbeitszeit erfolgen müßte, und die Lehrlinge soweit als möglich mit Material zu versehen. Bürgermeister a. D. Bobertag besprach die Arbeiterschutzgesetzgebung und führte aus, daß dies Gesetz von den Handwerksmeistern zu wenig gewürdigt werde. Die Versammlung stimmte schließlich nach längerer Debatte dem Vorschlage zu, der es für eine Pflicht der Handwerksmeister erklärt, sich mit dem Gesetz zu beschäftigen und darüber zu berathen, wie man sich demselben gegenüber bei seiner Einführung zu verhalten habe. Obermeister Bruseberg-Berlin berichtete über die im Reichsamt des Innern stattgehabte Handwerkerkonferenz und theilte mit, daß die Regierung damit umgehe, Handwerkerkammern zu gründen und dem Kaiser Vorschläge auf Errichtung obligatorischer Innungen zu machen. Endlich nahm die Versammlung auf Befürwortung des Bürgermeisters Bobertag eine Resolution an, in welcher sie eine allgemeine Ausstellung in den Jahren 1895 oder 1896 in Berlin für außerordentlich wünschenswerth erklärt und den Verbandsvorstand beauftragt, alle von dem Verein für Gewerbefleiß zu Berlin in dieser Richtung zu unternehmenden Schritte nachdrücklich zu unterstützen und daneben auch auf eine Kollektivausstellung des Verbandes Bedacht zu nehmen. Weiter beschloß der Verbandstag die Einführung von Lehrlingskontrollbüchern, in denen den Lehrlingen eine alle 4 Wochen vorzunehmende sachliche Prüfung durch besondere Prüfungskommissionen bescheinigt werden soll.

— Für junge Kaufleute bringt die dem Reichstage vorliegende Krankenversicherungs-Novelle den Kassenzwang, d. h. jeder junge Kaufmann wird sich in Zukunft gegen Krankheit versichern müssen. Die Versicherung in einer freien Hülfskasse entbindet vom Beitritt zur Zwangskasse und empfehlen wir zu diesem Zweck den Beitritt zum „Verein der Deutschen Kaufleute", eine über ganz Deutschland verbreitete Organisation, die neben ihrer vorzüglichen Krankenkasse auch die wirthschaftlich soziale Besserstellung der jungen Kaufleute erstrebt. Die Krankenkasse zahlt ein wöchentliches Krankengeld bis zu 20 Mk. Im Falle der Konditionslosigkeit zahlt der Verein ein ansehnliches Unterstützungsgeld. Die Beiträge sind sehr mäßig. Der „Verein der Deutschen Kaufleute gehöre dem 65 000 Mitglieder zählenden Verbande der Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Dunker) an und ertheilt auf Anfrage der Generalsekretär S. Hanff, Berlin O., Holzmarktstr. 37 a, gern jede gewünschte Auskunft.

Ausland.

* **Petersburg**, 5. September. Einer heutigen Bekanntmachung zufolge ergreift die orthodoxe Geistlichkeit die Initiative zur Veranstaltung von Sammlungen für die Nothleidenden in den von der Mißernte heimgesuchten russischen Gouvernements. Der hiesige Synod verordnete, Büchsensammlungen in den orthodoxen Kirchen zu bewerkstelligen und die Nothleidenden seitens der reicheren Klöster und Kirchen durch Geld und Speise zu unterstützen. In den Gouvernements und Kreisstädten sind Komitees zu der Annahme und Vertheilung der freiwilligen Gaben einzusetzen. Außerdem ist spezielle Anordnung getroffen wegen der Sammlung von Spenden für die Lehrer und Schüler der orthodoxen Geistlichkeit unterstehenden Kirchenpfarr- und Leseschulen in den von der Mißernte heimgesuchten Gouvernements.

* **Konstantinopel**, 6. September. Man schreibt dem „Berl. Tagebl." von hier: Sonderbare Nachrichten liegen über den bei Saloniki von Räubern gefangenen Italiener Solini vor. Es soll die Behauptung aufgetaucht sein, daß Solini mit den Räubern im Einverständniß handelte, worauf die türkische Regierung den Befehl gegeben hätte, die Räuber ohne Rücksicht auf die Sicherheit des Gefangenen zu verfolgen. Aber die österreichische Regierung solle für Solini eingetreten sein, da er Angestellter einer österreichischen Gesellschaft sei. Ueber den inzwischen in Freiheit gesetzten, ebenfalls bei Saloniki gefangenen griechischen Kaufmann wird dem „Figaro" gemeldet, daß er von der ersten Bande an eine zweite verkauft worden sei, die dann mit seiner Auslösung ein vorzügliches Geschäft gemacht habe.

* **Konstantinopel**. 6. September. In einer hiesigen offiziösen Meldung wird nachträglich hervorgehoben, daßnach den Bestimmungen des neuen zwischen der Pforte und Rußland getroffenen Uebereinkommens wegen Regelung der Durchfahrt der Schiffe der freiwilligen russischen Kreuzerflotte durch die Dardanellen, diese Schiffe blos in dem Falle, wenn sie aus dem Kriegsdienste vollständig entlassene Soldaten nach der Heimath befördern, von der Pflicht der vorhergängigen Anzeige an die Pforte entbunden sind, während in allen anderen Fällen zur Gestattung der Durchfahrt eine spezielle Erlaubniß erforderlich ist.

* **Rom**, 5. September. Eine Nachricht des „Capitan Fracassa" über eine ernstere Erkrankung des Papstes bestätigt sich nicht. Der Papst promenirte gestern und heute über eine Stunde im Garten, ertheilte, wie gewöhnlich, mehrere Audienzen und empfing Rampolla sowie mehrere Prälaten. — Die Blätter erklären die Nachricht, der Kriegsminister beabsichtige die probeweise Mobilisirung eines Armeekorps, für entschieden unrichtig.

* **New-York**, 5. September. Offizielle Nachrichten bestätigen die Meldung über abermalige Ruhestörungen in China. Zwei Nonnen und ein belgischer Priester sind getödtet

* **New-York**, 6. September. Wie verlautet, hat der Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Blaine, dem amerikanischen Gesandten in Santiago, Egan, mitgetheilt, daß die Union die Kongreßregierung anerkenne. Die Regierungen von Peru und Brasilien haben die Kongreßjunta zu dem errungenen Siege und zu der nunmehr zu erwartenden Wiederherstellung des Friedens beglückwünscht. Die Junta hat ein Dekret publizirt, durch welches die während des Bürgerkrieges emittirten Bankbillets legalisirt werden. Znr Deckung der fraglichen Billete werden dem Vernehmen nach die Depots konfiszirt werden, welche von Balmaceda und den Beamten der Balmaceda'schen Regierung bei den Banken hinterlegt worden sind.

Provinzielles.

Aus der Kulmer Niederung, 5. September. Am 3. September Nachmittags 2 Uhr brannten die Gebäude des Besitzers Friedrich Finger in Oberausmaaß ab. Der ganze Einschnitt, einige Kälber, 10 Schweine und das meiste Mobiliar ist vernichtet. — Der unter dem Spitznamen Plümrus bekannte Bettelmusikant aus Weisheide, Kreis Graudenz, ist verhaftet und soll geständig sein, das Feuer absichtlich angelegt zu haben, weil er eine milde Gabe nicht erhielt. Finger und Frau waren verreist.

Krone a. d. Brahe, 4. September. Das 4. Ulanen-Regiment aus Thorn rückte heute hier ein und nahm in der Stadt und in der Umgegend Quartier. Das Regiment befindet sich auf dem Marsche nach dem Manövergelände und begiebt sich morgen nach Monkowarks, wo ein Ruhetag gehalten wird. — Die Obstzufuhren zu den Wochenmärkten sind in diesem Jahre ganz bedeutend. Die Preise sind deshalb auch sehr niedrig. Es kostet eine Metze Kochäpfel 10, gute Eßäpfel 15 — 30, Birnen 15 bis 35 Pfg., Pflaumen pr. Liter 15 — 25 Pfg.

Löbau, 6. September. Herr Rechtsanwalt Schülke hierselbst ist in der Liste der bei dem Landgericht Thorn zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden. — Herr Sch. siedelt nach Berlin über.

Aus der Reichshauptstadt.

Humoristische Briefe von **Sigmar Mehring**.
(Nachdruck verboten.)

Berlin, 5. Septbr. 1891.

(Ein verspäteter Gast. — Frühlingsanfang in der Hauptstadt. — Die Berliner Theater und ihr Publikum. — Der Trödler auf dem Parnaß. — Caprivibrod. — Die Dioskuren des politischen Himmels. — Sozialdemokraten unter sich. — Eine geistreiche Eisenbahn-Verwaltung. — Berlin auf der Pferdebahn. — Septembermode.)

Endlich, endlich scheint es Frühling zu werden! Wir haben lange darauf gewartet, — wir haben uns im Mai auf den Juni vertröstet, im Juni auf den Juli, im Juli auf den August, und als er doch nicht kam, suchten wir ihn draußen in den Wäldern, auf den Bergen, an der See. Aber es ging uns wie der Kriminalpolizei mit der Verfolgung eines Durchgängers: wir hatten den Steckbrief in Händen, wir kannten genau die Fährte des Flüchtlings, aber immer, wenn wir ihn gefaßt zu haben glaubten, entpuppte sich der Verfolgte als ein unschuldiger Doppelgänger. Statt der rothen Rosen fanden wir rothe Nasen, statt der linden südlichen Lüfte wehte ein scharfer sibirischer Wind, und was wir anfangs für Thau hielten, fiel in solchen Mengen vom Himmel, daß wir uns schließlich nur noch mit dem Regenschirm dagegen schützen konnten. Früher, als es noch Dichter gab, war das Einfangen des Lenzes leicht, man schleppte ihn in gebundener Form herbei. In unserem prosaischen Zeitalter der unbeschränkten Freizügigkeit ist das nicht mehr möglich. Die Freiheit des Individuums ist unantastbar, und wenn es dem Lenz einmal einfiele, seine Blumen und Singvögel zu Weihnachten feilzubieten, so könnte ihn Niemand daran hindern.

Es ist schlau von dem Lenz, daß er gerade in dieser Zeit unsere Reichshauptstadt mit seinem Besuche beehrt, denn in den Straßen und Häusern Berlins beginnt eben jetzt das vielseitig weltstädtische Leben, das unserer Stadt sein hohes Gepräge aufdrückt. Auf dem Lande sind es die Bäume, an denen Blatt auf Blatt hervorsprosst, um die schöne Jahreszeit zu verkünden, — unsere Bäume heißen Anschlagssäulen, und auch an ihnen zeigt sich Blatt auf Blatt, in Gestalt von Theaterzetteln, die uns die Eröffnung der Bühnen melden. Das Theater spielt eine führende Rolle in der geistigen Bewegung Berlins. Jede Kunstrichtung und jede Gesellschaftsklasse hat ihr besonderes Bühnenhaus. Der klassische Idealist überzeugt sich im Berliner Theater, daß Shakespeare noch immer der größte lebende Dichter ist, indeß der Naturalist in den Vorstellungen der „freien Bühne" einen Jüngstdeutschen nach dem andern zu Tode applaudirt. Das „Deutsche Theater" schmeichelt den Archäologen, denn es veranstaltet mit Vorliebe litterarische Ausgrabungen. Die neue Spielzeit eröffnete es mit dem romantischen Lustspiel: „Wildfeuer" von Halm. Das Stück ist zwar dichterisch nicht sehr hervorragend, aber doch noch poetischer, als unsere Tagesdramen. Vielleicht wollte die Direktion nach dem Halm greifen, um den im Sinken begriffenen Theatergeschmack zu retten! — Das königliche Schauspielhaus bleibt die Zufluchtsstätte für höhere Töchterschulen und giebt nur für die reifere Jugend bearbeitete Dramen, während man schon ziemlich ausgereift sein muß, wenn man im Residenztheater an schlecht verdeutschten Pariser Eindeutigkeiten Gefallen finden will. Für den großen Bühnenwettkampf sucht die Muse des Lessingtheaters Hilfe bei den Rechtsanwälten. Den neuesten Prozeß, der unter dem Titel: „Gleiches Recht" geführt wurde, hat der Dichter beider Rechte, Rechtsanwalt Grelling, mit Pauken und Trompeten verloren. Aber auch die „Falsche Heilige", das zweite, von dem Direktor Blumenthal aus dem Englischen übertragene Schauspiel hat auf das Berliner Publikum so wenig Eindruck gemacht, als wäre es eine echte Heilige. Den ersten diesjährigen Theatererfolg hat uns das Wallnertheater gebracht mit einer Parodie auf die welterobernde Cavalleria rusticana. Wie Mascagni durch jene Erstlingsoper plötzlich tonangebend wurde für alle Opernbühnen der Musikwelt, so wird Bogumil Zepler im kommenden Winter auf allen Brettern, die die Operettenwelt bedeuten, mit seiner Parodie paradiren.

Auch die Theater zweiten bis zehnten Ranges rüsten sich, ihr altes Gerümpel mit neuem Lack zu überziehen, und finden immer ein großes Publikum, das die Surrogate von Witz und Geist, die ihm dort geboten werden, für echt hält. Manche Theaterleiter sind so findig, wie die ehemaligen Bewohner des jetzt im Umbau begriffenen Mühlendammes, die alte Kleider einkauften und neue feilboten, denn auch sie setzen aus den buntesten Flicken die verlockensten Balletkostüme zusammen. Ach! auch der Bühnenparnaß hat einen Mühlendamm, der heruntergerissen zu werden verdient.

Ein mildes Menschengemüth darf zwar nicht zu solchen Thaten aufreizen in einer Zeit, wo ohnedies schon Haß und Kampf ringsum das Volk in Athem hält. Die Hungrigen wüthen gegen die Kornzölle, von denen die Regierung so wenig Aufhebens macht. Die Franzosen gehen ins Wasser vor Aerger darüber, daß der Dreibund zugleich ein Treubund ist. Die Sozialdemokraten wollen sich gegenseitig aus ihrer Partei hinausdrängen, — und der preußische Eisenbahnminister mag den zähen Vorkämpfer des Zonentarifs, Engel, zum Teufel wünschen.

Aber hoffentlich bleibt Alles beim Alten!

Die Kornpreise mögen sich nur hübsch hoch halten, damit wir neben dem Caprivibrod, womit jetzt die Armee an Stelle des Kommißbrodes ernährt wird, auch noch caprivilegirten Pumpernickel bekommen, der sich durch die Weißheit seines Mehles ebenso auszeichnet, wie die Regierung durch die Weisheit ihrer Steuerpolitik. Leute, die auf Roggenbrod Appetit haben, mögen auf das Brod so lange warten, bis es schwarz wird. Das wäre eine einfache Agrarierlösung dieser verwickelten Frage. — Auch für den Dreibund wünschen wir gar keine Neuerung. Die Franzosen sollen getrost ihre Verbrüderung mit den Kosaken weiterführen. Diese Dioskuren des politischen Himmels blenden uns nicht. Vielleicht rufen die Pariser eines schönen Tages den Zaren zum Präsidenten der Republik aus, und Carnot wird dann russischer Polizeiminister und leitet die Transporte der Verbannten nach Sibirien. — Was die Sozialdemokraten betrifft, so können wir ruhig zusehen, wie sie sich gegenseitig in den Haaren liegen. Wenn es ihnen nicht gelingt, den Zukunftsstaat bei den Haaren herbeizuziehen, so werden sie ihn wohl überhaupt nicht zu Stande bringen. — Auch für neue Fahrpreis-Ermäßigungen auf der Eisenbahn können wir uns nicht ohne Weiteres begeistern. Soll denn den armen Eisenbahnbetriebs-Direktoren das Leben noch saurer gemacht werden? Je billiger die Fahrkarten sind, desto größer wird die Reiselust, und die Herren am grünen Tisch wissen ohnehin schon nicht mehr, wie sie den Verkehr des Publikums bewältigen sollen. In dem Bestreben noch neuen Erleichterungen kommen sie auf die genialsten Gedanken. Da haben sie z. B. nach dem Grunewald und nach Potsdam, wohin sich allsonntäglich ungezählte Tausende großstädtischer Ausflügler begeben, einige neue Geleise gelegt und einzig dafür sogar neue Bahnhöfe gebaut, deren einer bereits zu Anfang dieses Sommers dem Verkehr übergeben wurde, während die Eröffnung der anderen bevorsteht. Der neue „Ringbahnhof" ist aber kaum seiner Bestimmung zugeführt worden, als sich auch schon herausstellte, daß er nicht annähernd im Stande sei, die Massen des Sonntags-Publikums aufzunehmen. Was that nun die erleuchtete Eisenbahnverwaltung in ihren oft unerforschlichen Absichten? Sie sperrte zunächst den Bahnsteig (zu deutsch: Perron) ab, ließ dann als der Zudrang sich nicht verminderte, die Schalter des Fahrkarten-Verkaufs schließen, und als Alles nichts half, die Leute vom Reisen abzuschrecken, machte sie überhaupt die Bude zu, und der Ringbahnhof lag stundenlang so abgeschlossen da, wie die preußische Grenze für das russische Getreide.

Das Mittel dürfte sich vielleicht zur Nachahmung empfehlen, man könnte die Bahnhöfe überall und immer, wenn der Verkehr zu toll wird, einfach schließen. Dadurch erspart die Bahnverwaltung ein Heer von Beamten, der Wagenpark wird nicht abgenutzt, und selbst die geflicktesten Schienen werden geschont. Und auch die reiselustigen Verschwender sparen ihr Geld für Steuern und sonstige Lebensbedürfnisse Wäre das nicht zweckmäßig?

Der Berliner fährt überhaupt zu viel Selbst die Pferdebahndirektion hat das schon herausgefunden und hat die neu eingestellten Wagen sämmtlich größer bauen lassen, als die bisher verwendeten. Es sind große, zwölfreihige, an den Seiten offene Fahrzeuge, die den Fahrgast die frische Frühlingsluft schöpfen lassen, die jetzt durch die Straßen Berlins weht. Bisher waren die neuen Wagen recht unpraktisch, denn so lange die Hundstagskälte durch die Häuserreihen fegte, boten die zur Seite herabgelassenen Gardinen nur mangelhaften Schutz gegen Regen und Unwetter. Jetzt aber erfreuen sich die offenen Pferdebahnwagen der größten Beliebtheit, denn — das ist unsere Berliner September-Neuigkeit: endlich, endlich scheint es Frühling zu werden!

Marienburg, 4. September. Eine große Anzahl von Theilnehmern am deutschen Katholikentage, wohl gegen 400 Personen, darunter viele Reichstagsabgeordnete, trafen heute mittels Sonderzuges hier ein und wurden von der katholischen Geistlichkeit und einer Anzahl angesehener Bürger empfangen. Nach einem auf dem Bahnhofe eingenommenen Frühstück erfolgte gruppenweise die Besichtigung des Schlosses und der Stadt. Das Diner wurde in einigen großen Restaurationslokalen eingenommen und dann mit den verschiedenen fahrplanmäßigen Zügen die Reise in die Heimath angetreten.

Elbing, 6. September. Durch Allerhöchsten Erlaß vom 16. August d. J. ist die Wahl des Herrn Stadtraths Dr. Contag in Insterburg zum zweiten Bürgermeister und Syndikus der Stadt Elbing für die Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt worden.

Pillkallen, 4. September. Ein in unserer Gegend sonst seltener Fischräuber, der Haubentaucher hat sich hier angesiedelt und in einigen Jahren derart vermehrt, daß er bereits nach Hunderten zählt. Da man dem Vogel seiner Seltenheit wegen anfänglich die größte Schonung angedeihen ließ, ist man nun außer Stande, des unserer Fischzucht so nachtheiligen Räubers Herr zu werden. Infolge der Unzugänglichkeit des Geländes wurden trotz der eigens zu seiner Vertilgung veranstalteten Jagden nur wenige erlegt.

Eydtkuhnen, 6. September. Nachdem die Zahl der israelitischen Auswanderer aus Rußland in der zweiten Hälfte des August sich vermindert hatte, ist dieselbe in den letzten Tagen wieder erheblich gestiegen, speziell war sie gestern eine ganz bedeutende. Man fand heute früh noch eine Familie, welche gestern Abend 9 Uhr nicht mitfahren konnten, auf dem Bahnhofe uud in den Anlagen, woselbst sie mit kleinen Kindern übernachtet hatten. Das hiesige Hilfskomitee geht jetzt ernstlich mit dem Bau von Baracken zur Unterbringung dieser Leute vor, auch hat die königliche Ostbahnverwaltung das dazu erforderliche Terrain hergegeben. Es sollen diese Baracken mit besonderen Abtheilungen für Männer und Frauen und einem Bureau verseh en errichtet werden. Die Mittel dazu sind schon vorhanden.

Gratz, R.-B. Posen, 5. September. Das hier aus freiwilligen Gaben und Mitteln der Stadt errichtete Kaiser Wilhelm-Denkmal wurde vorgestern feierlich eingeweiht. Auf einem Ziegelunterbau erhebt sich etwa eine drei Meter hohe Säule aus rothem schwedischen Granit, welche eine Bronzekolossalbüste Kaiser Wilhelm I. trägt.

Landsberg a. W., 6. September. Der Bankier Hermann Pick, welcher seine Zahlungen eingestellt hat, wodurch eine große Anzahl von Personen ihre Ersparnisse verloren haben, ist auf Requisition der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

Haynau, 6. September. In der hiesigen Thomasschen Handschuhfabrik ist 56 Arbeitern gekündigt worden, weil sie sich geweigert hatten, die Arbeiten für eine im Ausstand stehende Fabrik in Friedrichshagen auszuführen. Ferner ist die Fortdauer des Handschuhmacherstreiks in Liegnitz nach resultatlosen Verhandlungen beschlossen worden.

Lokales.

Thorn, den 7. September.

— [Aus Anlaß der Ankunft des Prinzen Albrecht von Preußen] hat unsere Stadt ein Festkleid angelegt. Reicher Fahnen- und Guirlandenschmuck sind in allen den Straßen angebracht, die voraussichtlich Se. Königl. Hoheit, der Paladin des Kaisers, passiren wird. Viele Schaufenster sind sinnig geschmückt und noch immer sind rührige Hände bemüht an der Verschönung der Häuser und Straßen. Schon treten die Schulen, die Gewerke, die Vereine an, um den ihnen angewiesenen Platz in den Straßen, die der Prinz bei seiner Fahrt nach der Kommandantur benutzen wird, einzunehmen. Der Ankerverein bringt über unsern Heimathstrom auf Böten unfern des Brückenthors Guirlanden an, kurz oberhalb dieser hat der Schifferverein große Fahrzeuge verankert, die mit Flaggen und mit Grün sinnig geschmückt sind. Nach Gewinden war eine so große Nachfrage, daß derselben unmöglich genügt werden konnte. Große Freude über den hohen Besuch macht sich in allen Kreisen unserer Bürgerschaft in sichtlicher Weise bemerkbar. Während des Zapfenstreiches wird heute Abend der Neust. Markt elektrisch beleuchtet werden, viele Häuser werden Abends illuminirt sein, auch das Rathaus und einige Straßenübergänge werden durch besondere Gasflammen erhellt sein. — Der Prinz trifft 5[17] mit der Weichselstädtebahn auf dem Stadtbahnhofe ein und fährt von dort nach der Kommandantur, wo er Wohnung nimmt, während sein Gefolge im Hotel „Schwarzer Adler" absteigt.

— [Zur Parade,] welche Se. Königl. Hoheit, Prinz Albrecht von Preußen morgen Dienstag früh 8 Uhr auf dem Lissomitzer Felde abhält, stellt das Königl. Eisenbahnbetriebsamt vom Stadtbahnhof aus früh 7 Uhr einen Sonderzug nach dem Paradefelde. Fahrpreis 50 Pf., die Preise für die Tribünenplätze sind ermäßigt, nummerirter Platz kostet 2 Mk., Stehplatz 1 Mk.

— [Geheimrath Professor Dr. Virchow] hat gestern in unserem Ort geweilt und unser Museum und unser Archiv in Augenschein genommen. Nachmittags hat der Herr Geheimrath in Begleitung mehrerer hiesiger Familien einen Ausflug nach der Ziegelei unternommen. Abgestiegen war der Herr Geheimrath im Hotel „Drei-Kronen".

— [Der Kriegerverein] beging gestern im Wäldchen hinter der Ziegelei das Sedanfest und in Verbindung mit diesem sein Stiftungsfest. An dem Festzuge, der sich von der Kulmer Esplanade durch die Stadt nach dem Festplatze bewegt, nahmen außer dem Vorstande und den Mitgliedern des Vereins, die recht zahlreich erschienen waren, noch theil Mitglieder des Landwehrvereins und des Ortsvereins der Tischler. Auf dem Festplatze angekommen, hielt der Kommandeur des Kriegervereins, Herr Oberstlieutenant a. D. Zawadda, die Festrede. In kernigen Worten wies Redner auf die Bedeutung der Sedanfeier hin, die da sei eine Erinnerung an die Großthaten der Armee, eine Gedächtnißfeier an die Todten und eine Ermahnung an die Jugend es den Vätern immer gleich zu thun. In diesem Sinne habe der Kriegerverein die Sedanfeier mit seinem Stiftungsfest vereinigt, alte und junge Soldaten, sie geloben aufs Neue unvergängliche Treue unserm Kaiser und Herrn. „Unser Allergnädigster Kaiser und Herr lebe hoch, hoch und immer hoch." Nachdem die Nationalhymne gesungen, löste sich der Festzug auf und bald entwickelte sich wie in jedem Jahre ein wirkliches Volksfest, das erst sein Ende erreichte, als der Zug seinen Rückmarsch nach der Stadt antrat. Die Straßen, welche der Zug passirte, waren vielfach mit Fahnen geschmückt, auch durch bengalische Flammen wurden die Krieger begrüßt. Das Wetter war günstig.

— [Der Thorner Beamtenverein] hat am vergangenen Sonnabend Abend im Waldhäuschen ein Sommervergnügen veranstaltet, das alle Theilnehmer in hohem Maße befriedigt hat.

— [Gau-Lehrer-Versammlung.] Für die am 26. d. Mts. in der Aula der Knaben-Mittelschule stattfindende Gau-Lehrer-Versammlung für den südlichen Theil Westpreußens ist folgendes Programm aufgestellt: 1. Begrüßung und Wahl des Vorstandes. 2. Vortrag über die Lehrerbildung. 3. Referat über die Entwickelung des Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Vereins. 4. Referat über den neuen Pestalozzi-Verein. 5. Gemeinsamer Spaziergang nach dem Wiener Kaffee-Mocker; dort musikalische Unterhaltung nebst Tanz, wozu auch die Damen und Angehörige der Kollegen willkommen sind. — Der Beginn der Versammlung ist mit Rücksicht auf die auswärtigen Theilnehmer auf 1 Uhr Mittags festgesetzt. Beim Eintreffen der Mittagszüge werden Kollegen auf dem Stadtbahnhofe zum Empfange anwesend sein.

—[Ritter's Liliputaner Theater] trifft hier ein. Die Eröffnungsvorstellung findet morgen Dienstag, Nachm. 6 Uhr statt. Der kleinen Künstlerschaar geht ein guter Ruf voraus.

— [Gefunden] Sonnabend Abend eine Brosche mit 3 Steinchen auf dem altst. Markt unfern der Wurstfabrik von Herrn Scheda. Eigenthümer wollen sich melden bei Simon Faibusch, Breitestraße 446/47 Hof eine Treppe.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 13 Personen, lüderliche, trunkene.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt weiter, heutiger Wasserstand 0,70 Mtr. Auf der Bergfahrt sind eingetroffen, die Dampfer „Montwy" und „Fortuna".

Podgorz, 6. September. Die Vorbereitungen für das heutige Fest des Wohlthätigkeitsvereins, das in Schlüsselmühle stattgefunden, waren gut getroffen, wir wollen hoffen, daß dem rührigen Verein ein nicht unerheblicher Ueberschuß aus diesem Feste zufließen wird.

Kleine Chronik.

* Koburg, 4. September. Ein Opfer des Konkurses der Firma Joh. Simons Söhne ist eine 51-jährige Professorswittwe geworden, welche mit 18 000 Mark betheiligt war. Die Aufregung darüber machte sie irrsinnig; sie wurde in die Irrenanstalt zu Hildburghausen überführt.

Gemeinnütziges.

Die Heilung der Bleichsucht, ist viel leichter durch die Küche, d. h. durch eine sorgsam gewählte Diät zu erreichen, als man anzunehmen geneigt ist. Allerdings lag bisher das größte Hinderniß für eine rationelle Ernährung in der diesem Leiden eigenthümlichen Apetitlosigkeit, die sich häufig sogar zum Widerwillen gegen alle nahrhaften Speisen, wie Fleisch, Milch. Eier 2c. steigerte. Und doch wäre es zwecklos durch pikante Zubereitung eine Speiseaufnahme zu erzwingen, da der geschwächte Magen gar nicht mehr die zur Verdaunng nöthigen Säfte absondert. Hier muß den Kranken eine möglichst concentrirte und doch leicht lösliche Nahrung gereicht werden, die ohne Anstrengung des Magens direkt in den Säftestrom des Körpers überführt wird. Diesen Anforderungen entspricht in hervorragender Weise Kemmerich's Fleisch-Pepton, das gern genossen wird und in kurzer Zeit seine belebende und stärkende Wirkung äußert.

Handels-Nachrichten.

Den neuen Staffeltarif für Getreide und Mehlfabrikate, welchen die preußischen Staatseisenbahnen am 1. September einführten, haben nunmehr auch noch folgende Bahnen angenommen: Die Mecklenburgische Südbahn, Werrabahn (ohne Kilometerzuschläge), Kerkerbachbahn, Georgs-Marien-Hütten-Eisenbahn (mit Station Georgs-Marienhütte), Stendal-Tangermünder, Halberstadt-Blankenburger (mit besonderen Zuschlägen), Arnstadt-Ichtershausener, Hohenebra-Ebelebener, Ilmenau-Groß-Breitenbacher, Ruhlaer, Weimar-Blankenhainer Eisenbahn. Die letzten fünf Bahnen mit Kilometerzuschlägen).

Zur Schweineeinfuhr aus Rußland wird der „Voss. Ztg." aus Kattowitz gemeldet: Eine gemeinsame Untersuchung der einzuführenden Schweine erfolgt fortan zweimal wöchentlich durch russische und preußische Thierärzte in Sosnowice und Modrzeow. Die Untersuchung der Schweine in den preußischen Grenzkreisen ist aufgehoben worden.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 7. September sind eingegangen: Schmidt von H. Moritz - Domanowo, an Ordre Danzig 5 Traften 3751 kief. Schwellen, 8586 kief. Mauerlatten, 2289 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. September.

Fonds befestigt.			5.9.91.
Russische Banknoten		212,50	214,50
Warschau 8 Tage		211 95	213,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		98,00	98,00
Pr. 4% Consols		105,20	105,20
Polnische Pfandbriefe 5%		66,60	67,00
do. Liquid. Pfandbriefe		63,60	64,10
Westr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		94,30	94.40
Diskonto-Comm.-Antheile		172,70	172,20
Oesterr. Creditaktien		150,40	150,10
Oesterr. Banknoten		173.55	173,60
Weizen:	Septbr.-Oktbr.	232 00	234,00
	Oktbr.-Novbr.	228,50	229,00
	Loco in New-York	1 d $6^1/_4$	1 d $6^6/_{10}$ c
Roggen:	loco	237 00	239 00
	Septbr.-Oktbr.	238,25	240,50
	Oktbr.-Novbr.	235,00	237,00
	Novbr.-Dezbr.	232,00	234,50
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	61,70	62,20
	April-Mai	62,40	62,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	55 20	55,20
	Sept. 70 er	55.90	55,70
	Sept.-Okt. 70er	49 80	50,30

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. September.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	72,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	51,90 „	—,— „	—,— „
September	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Gestern Abend 10 Uhr verstarb nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau

Auguste Beyer,

geb. **Müller,**

im Alter von 32 Jahren.

Dieses zeigen tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, an

Thorn, den 7. September 1891.

Friedrich Beyer nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Brückenstraße Nr. 11 aus, auf dem altstädt. Kirchhof statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 9. Septbr. 1891,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Wahl des Stadt-Kämmerers (besoldeten Stadtraths).
2. Betr. die Superrevision der Rechnung über den Bau der Uferbahn.
3. Betr. ein Gesuch um Freischule für eine das Lehrerinnen-Seminar besuchende Lehrer-Tochter.
4. Betr. anderweite Festsetzung der Entschädigung an den Schuldiener Dost für Uebernahme der bisher von einem besonderen Hilfsschuldiener versehenen Geschäfte.
5. Betr. die Beleihung des Grundstücks Bromb. Vorstadt Nr. 71 mit 26000 Mk.
6. Betr. desgl. des Grundstücks Strohbandstraße Nr. 21 mit vorläufig 10000 Mk.
7. Betr. die Ausübung der städtischen Jagd durch Herrn Oberförster Baehr.
8. Betr. den Etat der Forstverwaltung pro 1. Oktober 1891/92.
9. Betr. Vermiethung des zweiten (östlichen) Ladens im Artushofe.
10. Betr. Wahl der Voreinschätzungskommission für die Veranlagung der Einkommensteuer pro 1892/93 nach dem Gesetz vom 24. Juni 1891.

Thorn, den 5. September 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 8. d. Mts.** wird ein **Sonderzug** von **Thorn Stadt** nach dem **Lissomitzer Parade-Felde** abgelassen. Zu demselben werden zur Hinfahrt einfache Fahrkarten II. und III. Klasse zum Preise von 0,7 bezw. 0,5 Mark verausgabt. Abfahrt von Thorn Stadt **7 Uhr 5 Min. Vormittags.** Rückfahrt findet **nicht** statt.

Thorn, den 6. September 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Verdingung.

Die **Arbeiten zum Bau eines Beamtenwohnhauses in Pakosch mit theilweiser Materiallieferung** sollen öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen nebst Zeichnungen können im Geschäftszimmer der Unterzeichneten eingesehen, Angebote gegen Erstattung von 1 Mark daselbst bezogen werden.

Verdingungstermin
Dienstag, d. 15. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Inowrazlaw, den 1. September 1891.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspektion.

Verdingung.

Die **Arbeiten zum Bau eines Beamtenwohnhauses in Kruschwitz mit theilweiser Materiallieferung** sollen öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen nebst Zeichnungen können im Geschäftszimmer der Unterzeichneten eingesehen, Angebote daselbst gegen Erstattung von 1 Mark bezogen werden.

Verdingungstermin
Dienstag, d. 15. September d. J.,
Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Inowrazlaw, den 1. September 1891.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspektion.

Donnerstag, d. 10. September cr.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich auf der Weichsel unterhalb des Hauseigenthümers Herrn **Klossowski** in Jacobs-Vorstadt — Weinberg —

einen Oderkahn ohne Deck mit 2 Segeln, Anker und sonstigem Zubehör

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

1800 Mark

auf sichere Hypothek **sofort zu vergeben.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Anker - Cichorien ist der beste.

Postschule Bromberg. Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt bis ca. 3000 Mark. Prüfung im Heimatsbez. Schnelle Ausbildg. Man ford. den Lehrplan. Dr. phil. Brandstätter, ehemal. Postbeamt.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pfg.

Zur gefälligen Beachtung!

Veranlaßt durch häufige Nachfrage, habe ich hier am Platze

Kellereien für Französische, Rhein- und Ungar-Weine,

sowie für sämmtliche in- und ausländische

Liqueure, Rum, Cognac und Arrac

eingerichtet. Vorzügliche Verbindungen setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen zu genügen.

Der Einzel-Verkauf in Flaschen erfolgt in meinem Cigarren-Geschäft, **Altstädtischer Markt Nr. 162.**

Oskar Drawert.

---

13. Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung am 16. September 1891.

Hauptgewinne:

7 complett bespannte Equipagen.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., auch gegen Briefmarken empfiehlt

Carl Heintze,

Bankgeschäft, Berlin, W.,
Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Gewinne:

1 Landauer mit 4 Pferden.
1 Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden.
1 Halbwagen mit 2 Pferden.
1 Kabriolet mit 2 Pferden.
1 Tandem mit 2 Pferden.
1 Coupé mit 1 Pferde.
1 Parkwagen mit 2 Ponies.
7 Equipagen, complett bespannt zum Abfahren; ferner:
5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde.
68 Reit- und Wagenpferde.
10 Gewinne à 100 M. = 1000 M.
20 Gewinne à 50 M. = 1000 M.
500 silberne Dreikaiser-Münzen,
ausserdem:
1790 Gewinne im Werth v. **14175 M.**
2400 Gew. i. Gesammtw. v. **84875 M.**

Breitdreschmaschinen

für Göpel- und Maschinenbetrieb.

Ein-, Zweispännige u. Handdreschmaschinen

mit Schlagleisten und Stiften-System.

Göpel für 1, 2, 4 und 6 Pferde neuester Konstruktion.

Schrotmühlen mit schärfbaren Steinen, (Spezialität aus Stahlguß), für Hand- und Kraftbetrieb.

Häckselmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.

Einfache, Zwei- und Dreitheilige Ringel- und Schlichtwalzen.

Zwei-, Drei- und Vierschaarige Pflüge.

Stahlrajol-, Tiefcultur-, Wende-, Camenzer-Häufelpflüge u. Rübenjäter.

Bedford- und Wieseneggen und alle sonstigen Geräthe.

Hof- und Jauchepumpen.

Eiserne Jauchefässer von 900, 1200 und 1350 Liter Inhalt.

Schmiedeeiserne Schaare und Streichbretter sind **stets** vorräthig.

Maschinen-, Bau- und feuerfesten Guß **zu Feuerungs-Anlagen.**

Schmiedeeiserne und gusseiserne Fenster,

Transmissionen u. maschinelle Anlagen.

Eisenconstructionen

für Stalleinrichtungen und andere Gebäude.

T Träger u. Eisenbahnschienen zu **Bauzwecken** werden nach Aufgabe geliefert.

Zeichnungen und Anschläge gratis.

Eisenhüttenwerk, Tschirndorf Ndr.-Schlesien.

Gebrüder Glöckner.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf

ländlichen und städtischen Grundbesitz

zur 1. Stelle und auch **hinter der Landschaft.** Anträge nimmt entgegen der

General-Agent Julian Reichstein,

Posen, St. Martinstraße 62, I.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- und Drog.-Hdlg. 1/1 und 1/2 Pfd. engl. à 60 und 30 Pfg.

Damen- und Kinderkleider

werden sauber und billig gearbeitet in u. außer dem Hause Tuchmacherstr. 175, 2 Tr.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung,

Gardinen-Wäscherei

auf Neu!

Schwarz auf Glacéhandschuhe

echt in 10 Minuten.

Strickerei für Strümpfe und Tricotagen.

A. Hiller, Schillerstr.

Anker - Cichorien ist der beste.

Gummi-Artikel

sämmtl. **Pariser Special.** für Herren und Damen (Neuheit.) **Ausführl. illustr.** Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf.

E. Kröning, Magdeburg.

Vorzügl. gutsitzende Corsets

empfehlen **Geschw. Bayer.**

Anläßlich des Besuches

Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preussen, Prinzregent von Braunschweig

findet am

Dienstag, den 8. September auf dem Lissomitzer Felde eine

große Parade und Manöver

der Truppen statt.

Von Seiten der Königl. Kommandantur ist der Platz für das **Publikum, Fuhrwerke und Reiter** vollständig abgesperrt, wohl aber der Bau einer

großen Tribüne

gestattet. Sämmtliche Plätze auf dieser Tribüne bieten

einen freien Ueberblick über das ganze Paradefeld.

Das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt hat für

Dienstag, 8. September, früh 7 Uhr

vom Stadtbahnhof aus einen

Extrazug

(Fahrpreis 50 Pf.) nach dem **Paradefelde** zur Verfügung gestellt, um eine allgemeinere Betheiligung zu ermöglichen.

Die Preise der Plätze auf der Tribüne sind in Folge dessen **ermäßigt** und kostet der

Nummerirte Platz . . . . 2 Mark.
Stehplatz . . . . 1 „

Walter Lambeck.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Schillerstraße 410.
Miethsfrau Baum.

Gesellschaftsspiel!

Das von mir eingerichtete **Gesellschaftsspiel** von 10 ganzen Loosen der **Antisklaverei-Lotterie** findet recht rege Betheiligung und zwar aus dem Grunde, weil ich die dazu verwendeten 10 verschiedenen Nummern von einer Persönlichkeit habe ziehen lassen, die mehrfach namhafte Beträge in der Lotterie gewonnen und sich somit als notorisches **„Glückskind"** bewährt hat. Die Hauptbedingung zu einer berechtigten Hoffnung auf den Hauptgewinn von **600 000 Mark** ist daher vorhanden. Antheile hierzu à 1/100 kosten **3 Mark.**

Oskar Drawert,
Altstädt. Markt Nr. 162.

Aus der **L. Gelhorn'schen Konkursmasse** offerire ich eine Partie

rothe Rheinweine

zum Preise von **Mk. 1,00 pro Flasche.**

F. Gerbis, Verwalter.

Anker - Cichorien ist der beste.

Prima schwedische

Preisselbeeren,

anerkannt beste aromatische Frucht, empfiehlt billigst **M. Silbermann,** Schuhmacherstr.

Alle Sorten f. **weiße und farbige**

Kachelöfen

mit den neuesten Verzierungen hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

Leopold Müller, Neust. Markt 140.

Geld, in jeder Höhe, für jeden Zweck, von $3\frac{3}{4}$ bis 5%, **weist sofort nach** ohne Provisionzahlung (Vermittler verbeten)

Direction **Courier, Berlin-Westend.**

Ein junger Mann,

flotter Verkäufer, möglichst polnisch sprechend, wird **für ein Eisenwaaren-Geschäft gesucht.** Meldungen unter **F. Z. 1565** an die Exped. des Geselligen in Graudenz.

Maurer u. Arbeiter

erhalten bei **hohem Akkordlohn dauernde Beschäftigung** bei den **Kasernenbauten in Gnesen.**

G. Plehwe, Maurermeister.

Arbeiter

zur Kartoffelernte (Männer und Frauen) erhalten gegen **hohen Lohn** sof. Arbeit durch **J. Makowski,** Tuchmacherstr. 154.

Laufburschen verlangen **Gebr. Prager.**

Suche zum 1. Oktober cr. **eine tüchtige, einfache Wirthin** mittleren Alters, mit guten Zeugnissen, welche mit der Küche, Bereitung guter Tafelbutter und allen andern Zweigen der Landwirthschaft vertraut ist. Desgleichen **ein Stubenmädchen** für Zimmerreinigen, Wäsche, Plätten und Bedienung.

Frau Heinrich Tilk, Thorn 3.

Junge Mädchen erhalten gründlichen Unterricht in der **feinen Damenschneiderei** bei **A. Rasp, Breitestraße 443** bei Herrn **Ruckhardt.**

Ein anständiges Mädchen,

das **im Nähen geübt ist** und **Stubenarbeit** versteht, **sucht** zum October bei gutem Lohn **S. Rawitzki,**
Brückenstraße 8 (neue Nummer).

Eine anständige Aufwärterin kann sich melden Mauerstraße 395, I, Hof.

Schützengarten.

Dienstag, den 8. September cr.:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang **8 Uhr.** Entree **20 Pf.**
Von **9** Uhr ab **10 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützengarten.

Dienstag, den 8. September cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Gewähltes Programm.

U. a.: Die Polonaise von Vieuxtemps für Violine.

Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**
Von **9** Uhr ab **10** Pfg.

Schallinatus.

Gesangs-Abtheilung.

Heute Montag Abend 9 Uhr: Uebung.

Volksspiele

werden veranstaltet werden

Mittwoch, den 9. d. und Sonnabend, den 12. d., Nachm. 5 Uhr

im Wäldchen an der Bromberger Vorstadt;

Sonntag, den 13. d., Nachm. 4 Uhr

im Walde hinter der Ziegelei.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste und größte**

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei geg. Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.) **neue Bettfedern** f. 60 Pf. d. Pfd., **sehr gute Sorte** f. 1 M. 25 Pf. d. Pfd., **prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf. u. 2 M., **prima Halbdaunen hochfein** 2 M. 35 Pf., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Chem. techn. Versuchsstation

Hantke **Dr. Strassmann.**

Königsberg i./P., Kneiphöf'sche Langg. 20. Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufmänn. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuch. f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthschaftl. Lab. f. Hygieine. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtskurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.

Verbesserte Theerseife

aus der **königl. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg, prämiirt 1882.** Gegen Unreinheiten des Teints, Kopfschuppen, Grind, Hitzpickeln, Mitesser, Schwitzen der Füße, à 35 Pfg. **Theerschwefelseife,** à 50 Pfg., vereinigt die vorzügl. Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herren **Anders & Co.,** Thorn.

Einzelne Knabenhosen

empfiehlt **L. Majunke.**

Anker - Cichorien ist der beste.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Ehefrau **Rosalie Tomaszewski** etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme, da sie mich böswillig verlassen hat und werde denjenigen, der sie aufhält, gerichtlich belangen.

M. Tomaszewski,
Eigenthümer u. Stellmachermstr., Gr. Mocker.

Ich warne Jeden, meinem Ehemanne **Michael Tomaszewski** in **Mocker,** mit dem ich in Ehescheidung stehe, etwas zu borgen.

Rosalie Tomaszewska geb. **Chonarzewska.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.